Als Architekt:innen müssen wir Antworten liefern

Andri Gerber im Gespräch mit Stefan Oeschger
Zürich, 14.7.2020

Andri Gerber Beginnen wir mit der Firmengründung. Wie seid ihr drei zusammengekommen? Wie entstand JOM Architekten?

Stefan Oeschger JOM soll für sich stehen, es ist jedoch offensichtlich, dass darin die Nachnahmen der Gründer – Philippe Jorisch, Stefan Oeschger und Michael Metzger – zu finden sind wie bei SOM etc. [lacht]. Die Existenz von JOM hat auch mit diesem Ort zu tun: Michael und ich haben hier im Werkplatz Basislager Zürich zum ersten Mal zusammengearbeitet, wir konnten einen Umbau durchführen, und unser Büro lag über dem von Philippe. Irgendwann haben wir angefangen, gemeinsam Wettbewerbe zu machen. Daraus ist die Vorstellung eines Büros entstanden, das wir 2014 gegründet haben. Da wir weder zusammen studiert, noch im selben Büro gearbeitet haben, wie das bei vielen anderen jungen Architekturbüros der Fall ist, mussten wir uns zuerst finden. Es gab keinen «common sense». Nichts ist gegeben und vieles muss verhandelt werden. Vielleicht fällt es uns auch deshalb leichter als anderen, unseren Fokus auf die Beantwortung drängender Fragen unserer Zeit zu richten.

AG Wie funktioniert die Zusammenarbeit im Detail, hat jeder eine Spezialisierung? Bist du zum Beispiel mit deiner Hochbauzeichnerlehre und dem Studium an der ZHAW der Mann für das Praktische?

SO Es gibt sicher eine gewisse Expertise bei jedem von uns, die dazu führt, dass einige Aufgaben und Bereiche aufgeteilt werden. Die Verantwortung sollte aber nie bei einem alleine sein. Jede:r von uns und unseren Mitarbeitenden bringt eine eigene Sichtweise ein, diese Diversität macht uns auch aus.

Konkret ist Philippe zum Beispiel zuständig für die PR und die Öffentlichkeitsarbeit und schreibt auch Artikel und Kritiken für Zeitungen, Fachmagazine wie werk, Hochparterre oder Archithese. Er organisiert den Auftritt nach Aussen, engagiert sich politisch und ist seit kurzem Präsident der Berufsgruppe Architektur des SIA. Ich selbst bin fürs HR verantwortlich. Ich organisiere Stellenausschreibungen und Mitarbeitendengespräche, wirke als Lehrmeister für die Lehrlinge, plane die Ressourcen und stehe selbstverständlich gerne für Fragen der Konstruktion zur Verfügung. Michi, um die Ressortaufteilung abzuschliessen, hat die Leitung beim Finanziellen und orchestriert die Administration und unser Archiv mit nachhaltigen Materialien. Wir besprechen uns wöchentlich zu dritt und im Plenum, sodass sich jede:r bei JOM mit seiner/ihrer Expertise einbringen kann.

AG Da haben sich also die drei Richtigen getroffen!

As architects, we must provide answers

Andri Gerber in conversation with Stefan Oeschger
Zurich, 14 July 2020

Andri Gerber Let's start with the founding of your firm. What brought the three of you together? How did JOM Architekten emerge?

Stefan Oeschger JOM is supposed to stand for itself, but it's obvious that it contains the initials of the founders' last names: Philippe Jorisch, Stefan Oeschger and Michael Metzger, just like in SOM [laughs]. JOM also has to do with this place here. Michael and I first worked together here at Werkplatz Basislager Zürich; we realised a conversion together and our office was located above Philippe's. Eventually, we started to enter competitions together. This resulted in the notion of an office that we went on to found in 2014. Unlike the owners of other offices, we hadn't previously studied together nor worked for the same firm, so we had to find each other first. There was no pre-existing shared culture. Nothing was a given; everything had to be negotiated. Maybe that's why it's easier for us than for other offices to address the important issues of our time.

AG How does your collaboration work in detail? Does everybody have their specialisation? Are you, for instance, the man for all things practical as a trained draughtsman with a degree from the ZHAW?

SO Of course, each of us has certain skills, which is why we divide some tasks and areas of responsibility between ourselves. However, it's not that anyone bears sole responsibility for anything. Each one of us¬—and of our employees—bring in their perspective and that diversity is part of who we are.

For example, Philippe is in charge of public relations and he also writes articles and critiques for newspapers and specialist journals like Werk, Hochparterre and Archithese. He organises our projected image. I myself am in charge of HR. I organise job postings and performance reviews, I act as a master to our apprentices, I'm in charge of resource planning and I'm always there to provide advice on matters relating to construction. Finally, Michi has the lead in financial matters; he orchestrates our admin and our archive of sustainable materials. We have weekly meetings among ourselves and the entire team to make sure everybody at JOM can bring in their specific skills.

AG In that case, the right three have met!

SO Yes, you could say that, though we don't always agree on everything, which might be our strength.

AG How does your office work? Did you start with competitions or did you first develop your own projects?

SO We started with two direct commissions, which

SO Ja, so kann man das vielleicht sagen, wobei wir uns auch nicht immer einig sind – was wiederum unsere Stärke ist.

AG Wie funktioniert das Büro? Habt ihr mit Wettbewerben begonnen oder konntet ihr mit eigenen Projekten starten?

SO Angefangen haben wir mit zwei Direktaufträgen, und das gab uns eine gewisse Sicherheit. Ohne grosses Startkapital wird es schwierig, wenn du nur Wettbewerbe machst. Die Alternative wäre, neben dem Büro in der Lehre als wissenschaftlicher Assistent zu arbeiten, aber das nimmt auch viel Zeit in Anspruch. Die Problematik bei Wettbewerben ist, dass du Referenzen brauchst und vorzeigen musst, dass du wirklich bauen kannst. Das muss man sich erarbeiten. Es ist klar, dass ich als Auftraggeber gewisse Sicherheiten diesbezüglich haben möchte. Nach bald 10 Jahren ist die Wahrnehmung von uns nun anders geworden, wir sind nicht mehr die «Rookies», jetzt müssen wir uns anders beweisen.

Wir engagieren uns schon langer für eine klimakompatible Architektur. Am Anfang wurden wir belächelt, das hat sich mittlerweile geändert und die meisten Architekturbüros interessieren sich heute für nachhaltige Themen. Zum Glück!

Wir sind fest davon überzeugt, dass wir in unserer Baukultur einen Paradigmenwechsel brauchen, welcher von allen getragen wird. Als Architekt:innen müssen wir Antworten liefern für die Netto-Null-Ziele unserer Gesellschaft. Das ist für die Erarbeitung unserer Projekte wichtig, denn wir wollen unseren Beitrag leisten. Auch wenn nicht alle Projekte den Anspruch der Klimaneutralität haben, versuchen wir in jedem Projekt, gute Lösungsansätze zu implementieren. Die Baukultur muss in der Klimadebatte vom Problemkind zum Lösungsweg werden, egal, ob Direktauftrag oder Wettbewerb. Der Immobiliensektor bewegt sehr viel Ressourcen und hat darum mit ca. 40% der Emissionen einen grossen Hebel. Zum Glück geschieht in letzter Zeit auch politisch mehr in Richtung einer klimafreundlichen Zukunft. Gedankt sei der Klimajugend!

AG Kann man also behaupten, dass ihr von Anfang an als Büro eine klare Strategie und Zielsetzungen hattet, z.B. in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit, das du gerade angesprochen hast, oder

Parkansicht des Mehrfamilienhauses «Tannzapfen», Zürich-Witikon, 2016–2022, im Bau.
Park-side view of the "Tannzapfen" residential building, Zurich-Witikon, 2016–2022, under construction.

gave us a certain sense of security. Without significant seed capital it's difficult to do competitions only. The alternative would be to work as a research associate besides working in the firm, but that takes up a lot of time. The problem with competitions is that you need references that proof that you have the skills to build. That's something you need to establish first. But then it's understandable why owners would want certain assurances. After almost ten years, we are perceived quite differently; we're no longer rookies, we need to deliver at a different level now.

We've been promoting climate-compatible architecture for a while now. At the beginning, we weren't taken seriously, but that's changed–most architecture firms now take an interest in sustainability. I'm glad they do!

We're convinced that we need a paradigm shift in our building culture that is supported by everyone. As architects, we must deliver answers to attain our society's net-zero goals. It's important for the development of our projects; we want to play our part in it. Even though not all of our projects are climate neutral, we still try to implement good solution approaches in each one. Within the climate discourse, our building culture must undergo a transformation from problem child to catalyst for solutions, no matter if through direct commissions or competitions. The real estate sector uses a great deal of resources; it produces 40% of all emissions, which gives it enormous leverage. Fortunately, recent policy decisions also point towards a more climate-friendly future. Thanks to the "Fridays for Future" youth!

AG So, is it fair to say that, as an office, you had a clear strategy and clear objectives from the start, for instance as relates to the topic of sustainability that you just mentioned, or did they emerge over time?

SO It was there from the start because Philippe and I had taken a keen interest in the topic for a while at that point. Philippe was Dirk Hebel's assistant at the ETH and had already written his baccalaureate project on the topic of ecological construction. During my apprenticeship, I had learned a lot about building biology. But the question of where architecture should be headed was a great concern for all of us. We started

haben sich diese eher mit der Zeit entwickelt?

SO Es hat sich schon von Anfang an abgezeichnet, da ich und Philippe uns schon länger intensiv damit beschäftigt hatten. Philippe war Assistent von Dirk Hebel an der ETH und hatte bereits seine Maturitätsarbeit über ökologisches Bauen verfasst. Ich habe mich in der Lehre sehr stark mit Baubiologie auseinandergesetzt. Die Frage, wie es mit der Architektur weitergehen soll, hat uns jedoch allen unter den Nägeln gebrannt. Begonnen haben wir mit einer Reihe von Veranstaltungen und damit eine Reflektion über unsere Arbeit angestossen. Die Veranstaltung hiess «Generation 2015», und in diesem Rahmen haben wir andere Architekturbüros eingeladen, ihre Arbeit und Haltung vorzustellen. Wir wollten wissen, was ihre Vision ist, weil wir auf der Suche nach unserer eigenen waren. Wir wollten uns einfach nicht auf die allgemeine Dichotomie zwischen «Analogen» und «Swissbox» reduzieren, sondern einen anderen Weg gehen. Parallel dazu ist eben unser Interesse in Fragen zur Nachhaltigkeit gewachsen, und daraus haben wir eine zweite Veranstaltungsreihe «Form 2050» ins Leben gerufen. Diese hat nach dem Beitrag der Architektur im Zusammenhang mit der zukünftigen Entwicklung der Schweiz gefragt, bevor mit der «Energiestrategie 2050» und den «Netto-Null-Zielen» des Bundes diese Themen ins allgemeine Bewusstsein kamen. Irgendwie waren wir mit diesem Thema immer zwei Schritte voraus, wobei es natürlich nicht darum geht, wer zuerst war, sondern, wie wir gemeinsam diese Krise meistern. Seit unserer Kollaboration mit Professor Arno Schlüter und seinen Studierenden an der ETH wissen wir, dass es eine Vielzahl von Netto-Null-Lösungen gibt, und wir wollen diese in Architektur übersetzt gebaut sehen.

Mock-Up-Konstruktionsdetail Mauerwerksverband des Mehrfamilienhaus «Tannzapfen», Zürich-Witikon.
Mock-up of brickwork for the "Tannzapfen" residential building, Zurich-Witikon.

AG Was kann denn hier Architektur leisten? Vieles ist im Grunde doch nur eine Frage von Technologien.

SO Da würde ich dir stark widersprechen. Es ist eindeutig Zeit für ein Umdenken, es ist Zeit für eine «Postfossile Architektur», wie wir sie in einem Traktat im werk, bauen + wohnen (7/8 2018, S. 7) bezeichnet haben. Eine unserer Thesen ist, dass Architekt:innen heute nicht gegen fossil-freies Bauen sein können, denn das ist die Zukunft, da müssen wir ansetzen. Wir

with a series of events which initiated public reflection on our work. The first we called "Generation 2015" and invited other architecture firms to present their work and their approach. We wanted to learn about their vision because we were still looking for our own. We refused to subscribe to the prevalent dichotomy of Swiss late-modernist "anologous architecture" and the post-modernist "Swiss Box"; we wanted to go our own way. Concurrently, our interest in issues around sustainability grew. Based on that, we launched our second series of events entitled "Form 2050". In it, we discussed the role of architecture in Switzerland's future development before the Federal Council's 2050 Energy Strategy and net-zero goals brought the topic into the public consciousness. Somehow, we were always two steps ahead. Not that it matters who's first; what counts is how we master this crisis together. Since our collaboration with Professor Arno Schlüter and his students at the ETH, we know there is a multitude of net-zero solutions and we want to see them translated into built architecture.

AG What can architecture deliver in this arena? Much of it is basically a question of technology.

SO I would strongly object to that. It's undoubtedly time for a rethink, for a "post-fossil architecture" as we've termed it in our treatise in the journal werk, bauen + wohnen (7/8 2018, S. 7). One of our theses is that as architects, we cannot possibly be against fossil-free construction: it's the future and we have to acknowledge that. The point where we currently find ourselves mirrors that moment in modernism when new materials became available and, above all, new challenges came up. We just have to respond to that. Mies van der Rohe (1886–1969) introduced steel, glass and concrete into architecture and gave these materials a new shape. We're facing a similar paradigm shift if we're to take the Paris Climate Accord seriously. Architecture must reinvent itself and, frankly, I cannot think of a more exciting task than finding an answer to all these new problems. For instance, I'm not too keen on a architectural stance that revels in creating problems for itself. I don't see this as the role of the architect. It's brilliant to accept new, real-life challenges. Architecture must be considered a part of natural cycles; it must consider humanity and protect it. And that brings us back to the

sind heute an einem vergleichbaren Punkt wie in der Moderne, als neue Materialien und vor allem neue Herausforderungen gekommen sind, und wir müssen darauf reagieren. Mies van der Rohe (1886–1969) führte Stahl, Glas und Beton in die Architektur ein und gab ihnen eine neue Form. Wir stehen genauso vor einem notwendigen Paradigmenwechsel, falls wir das Pariser Klimaabkommen ernstnehmen wollen. Architektur muss sich neu erfinden, und ehrlich gesagt, kann ich mir nichts Spannenderes vorstellen, als auf diese neuen Probleme eine Antwort zu finden. Ich kann beispielsweise nicht viel mit einer Haltung anfangen, die sich am liebsten selbst Probleme schafft. Dies entspricht nicht meinem Verständnis der Rolle der Architekt:innen. Es ist doch wahnsinnig schön, sich neuer reeller Herausforderungen anzunehmen. Architektur muss als Teil von natürlichen Kreisläufen gesehen werden und den Menschen aufnehmen, ihn schützen. Damit kommen wir auf die Grundsätze und den Kern der Architektur zurück [klopft energisch auf den Tisch]. Klar muss man zwischen technischen und passiven Lösungen abwägen, es gibt aber die Pole Lowtech und Hightech nur in unseren Köpfen. Klimaneutrale Gebäude haben sicherlich Teile von beidem. Wir müssen anders denken, um ein neues Zeitalter der Architektur einzuläuten, und das kann nicht basierend auf rein energetischer Betrachtung geschehen. Es geht nicht darum, entweder möglichst viel oder möglichst wenig Technik zu verbauen. Wenn wir unser Klima in den Griff bekommen wollen, müssen wir uns vielmehr Gedanken machen, wie wir unsere Stoffkreisläufe clever einsetzen können. Mit einer intelligenten Typologie, Struktur oder Konstruktion – alles grundlegende Themen der Architektur – können wir relevante Antworten finden. Ganz polemisch ausgedrückt: 80% von dem, was sich Architektur nennt, ist Sondermüll, der zwischenzeitlich zur Architektur geschminkt wird.

So weiterzumachen, motiviert mich nicht. Wenn wir den Dingen auf den Grund gehen, kann man Architektur vielleicht auch wieder besser verstehen. Wir brauchen demzufolge mehr architektonische, nicht technische Lösungen! In den letzten 50 Jahren wurde das aus meiner Sicht oftmals verschlafen und allzu losgelöst betrachtet!

AG Ich finde es natürlich sehr spannend, dass du die Antworten in der Architektur suchst.

SO Das bedeutet aber auch, dass wir wieder verstehen müssen, wie ein Haus funktioniert, und zwar im besten Falle ohne einen Riesenapparat an Technik. Es braucht jedoch sicher auch Technik, niemand möchte zurück in die Höhle. Die Frage ist: Welche Qualitäten können wir mit der Architektur den Menschen bieten? Wir haben eine grosse Verantwortung. Wir Menschen befinden uns zu ca. 90% unserer Zeit

core meaning of architecture [bangs on the table]. Of course, you need to weigh technological and passive solutions, but the polarity of low-tech and high-tech only exists in our heads. Climate-neutral buildings always feature both elements. We must think differently to bring on a new age of architecture and this cannot happen on the basis of energy-related deliberations alone. It's not about maximising, or minimising, the amount of technology in new buildings. If we want to cope with the climate situation, we must think about how to use our material cycles wisely. We can find relevant answers through intelligent topologies, structures and construction, all of which are foundational themes of architecture. To be somewhat polemic, 80% of what calls itself architecture is, in fact, hazardous waste dressed up as architecture.

I'm not motivated to continue in this vein. If we try to get to the bottom of things, it might also make architecture easier to understand again. This means we need more architectural, rather than technical, solutions! In my opinion, this has often been ignored in the past fifty years and not considered in context as it should have been.

AG Of course, I find it very interesting that you search for answers in architecture.

SO However, this also means that we have to relearn how a house works–ideally without a huge amount of building technology. Of course, we need some of that; no-one wants to go back to living in caves. The question is, what kinds of quality can we offer people through architecture? We bear great responsibility. As humans, we spend about 90% of our time in built spaces and want to be able to thrive in them.

AG So if I come back in ten years, JOM will have been responsible for a new aesthetic.

SO JOM and many others will find new ways of expression in climate-neutral architecture.

AG I'm thinking of the things you demand and your proposed answers here.

SO In the past month we managed to find answers to different tasks, where our stance apparently was requested: we have won three out of four competitive processes and arrived second in the fourth.It would be great in these times if we could successfully communicate the quality and affordability of climate-neutral projects to bring them into the mainstream. Architecture for future.

AG Where do you see your role at the intersection of society, media and politics? Are architects always just one of many actors in this? And how can they exert influence? Thinking of Mies and the modernists, there was this clear notion at the time that architecture was shaping the world and, with it, society.

in gebauten Räumen und wollen uns darin entfalten können.

AG Wenn ich also in 10 Jahren nochmals zu dir komme, dann wird JOM für eine neue Ästhetik verantwortlich sein.

SO JOM und viele andere werden neue Ausdrucksweisen für eine klimaneutrale Architektur finden.

AG Ich denke hier an eure Forderungen und eure Antworten.

SO Wir konnten in den vergangenen Monaten zu mehreren Aufgabenstellungen Antworten finden, bei denen unsere Haltung offenbar gefragt war: Von vier Konkurrenzverfahren haben wir drei gewonnen und einen zweiten Platz erzielt. Wenn mehr integral-nachhaltig konzipierte Projekte realisiert werden, sollte die Baukunst insgesamt im aktuellen Jahrzehnt einen bedeutenden Schritt weiter kommen. Architecture for future,

AG Wo siehst du deine Rolle im Gefüge von Gesellschaft, Medien und Politik? Sind Architekt:innen immer nur ein Teil dieses Gefüges? Und wie nehmen sie hier Einfluss? Wenn ich an Mies und die Moderne denke, dann bestand natürlich der Anspruch, dass die Architektur als «Weltgestaltung» klar auch die Gesellschaft formt.

SO Ich denke, es ist umgekehrt. Die Gesellschaft, respektive die Herausforderungen einer Gesellschaft formen die Architektur. So wird die Architektur auch von der Gesellschaft angenommen. Dies bedeutet natürlich auch, dass Architekt:innen für unkonventionelle Ansätze kämpfen sollten. Für die Architekt:innen ist dies eine Gratwanderung. Ich persönlich will nicht Politiker werden, weil es dort oftmals mehr um den Kompromiss als um die Problemlösung geht. Ich denke, wir dürfen den Konflikt nicht scheuen, und es macht ohne Zweifel Sinn, sich zu engagieren, in Verbänden zum Beispiel. Als Architekt:in hat man schon ein Gehör bei den Menschen, weil Architektur uns alle betrifft. Aber unsere Reputation hat in den letzten 50 Jahren gelitten, vieles ist aus rein ökonomischen Gründen geschehen, das kann man sicher nicht absprechen. Aus meiner Sicht zeigte die Blickrichtung der Architekt:innen in letzter Zeit mehr in die Vergangenheit als in die Zukunft. Ich bin jedoch für unsere Generation

Ausschnitt aus «Postfossile Architektur» – Traktat und Bild für das Magazin werk, bauen + wohnen, Ausgabe 7/8–2018.
Excerpt from "Postfossile Architektur"–treatise and image for werk, bauen + wohnen magazine, volume 7/8–2018.

SO I think it's the other way round. Society, and specifically the challenges of a society, are what shapes architecture. This is also how architecture is perceived by society. Of course, this also means that architects should fight for unconventional approaches. It's a balancing act for them. Personally, I have no ambitions to become a politician; for them, it's often more about finding compromise than concrete solutions. I think we should not shy away from conflict and it certainly makes sense to get involved, for instance in an association. As an architect, people see and hear you because architecture concerns us all. However, our reputation has suffered in the past fifty years because many things were done for purely economic reasons–there's no denying that. I believe that, in recent times, the architects' eyes were more fixed on the past than on the future. However, I'm optimistic for our generation and I and many others have accepted the challenge to change something.

AG What role does digitalisation play for you in this context? Just like sustainability, digitalisation was a bit of a taboo topic in the official architectural discourse. What's your approach?

SO We're open in that respect. For instance, we participated in the country's first BIM competition. There are amazing and powerful tools available today that make it relatively easy to simulate the expression and behaviour of a building. I now have the possibility to see a building's behaviour and passive features before I build it. Digitalisation means a change of our work tools. Or, as we once put it, if we architects used to work with a hammer, digitalisation has given us a nail gun. In terms of sustainability, digitalisation can be both a problem and the solution. In the early stages of a project, we need clever ideas at a fairly low level of detail, but already at this point, the digital tools we use evoke a degree of precision that might not properly reflect where we stand in the process. Determining which parameters are relevant, in what form and at which point remains an intellectual achievement. The new tools must be used intelligently and in a way that makes sense for each stage of the design process.

AG I'm here with you on the "Basislager" estate on the fringes of Zurich and not, like so many other

zuversichtlich und fühle mich zusammen mit vielen anderen herausgefordert, etwas zu verändern.

AG Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Digitalisierung für euch? Wie Nachhaltigkeit war Digitalisierung lange Zeit ein Tabuthema für den offiziellen Architekturdiskurs. Wie ist das bei euch?

SO Wir sind da offen und haben so auch am ersten BIM-Wettbewerb in der Schweiz teilgenommen. Heute sind grossartige und leistungsfähigen Tools vorhanden – mit denen man relativ gut den Ausdruck und das Verhalten von einem Gebäude simulieren kann. Ich habe also die Möglichkeit, bevor ich baue, zu schauen, wie sich ein Gebäude verhaltet, und sehe, was es passiv leisten kann. Digitalisierung bedeutet eine Veränderung unserer Arbeitswerkzeuge. Wir haben dazu mal gesagt: Wenn wir Architekt:innen früher mit dem Hammer gearbeitet haben, ist die Digitalisierung die Nagelpistole. In Bezug auf Nachhaltigkeit kann die Digitalisierung sowohl ein Problem wie eine Lösung bedeuten: In frühen Phasen von Projekten sind schlaue Konzepte und kein zu hoher Detaillierungsgrad gefragt – digitale Werkzeuge evozieren aber eine scheinbare Genauigkeit, die es immer zu relativieren gilt. Welche Parameter zu welchem Zeitpunkt in welcher Form relevant sind – dies zu beurteilen, bleibt eine intellektuelle Leistung. Die neuen Werkzeuge müssen intelligent eingesetzt werden – dort, wo es in der jeweiligen Phase Sinn ergibt.

AG Wir befinden uns im Basislager am Rand der Stadt und nicht im Kreis 4 wie so viele andere Architekturbüros. Ist das auch Programm?

SO Es handelt sich hier um eine Brachennutzung. Es ist eine Restfläche, die wir nützen können. Es ist eine temporäre Struktur, welche die stetige Transformation der Stadt sichtbar macht, das gefällt uns. Andersherum schätze ich die Qualitäten der Innenstadt auch und könnte mir auch vorstellen, mal wieder da zu arbeiten.

AG Ich finde das Basislager passt gut zu euch, gerade mit eurer Haltung und eure Position als «Antagonisten».

SO Das stimmt, es passt gut zu uns, und wir wollen es auch nicht anders. Aber irgendwann werden wir aus dem Temporären herauswachsen und neuen jungen Kreativen Platz machen.

AG Wie war das bei dir früher, wusstest du schon immer, dass du ein eigenes Büro haben möchtest? Du hast nach dem Studium an der ZHAW bei Darlington Meier erste Erfahrungen gesammelt.

SO Das fängt eigentlich noch früher an: Als ich bei Peter Zumthor gearbeitet habe, waren Stephan Meier und Mark Darlington dort Projektleiter des Kolumba Museums, an dem ich primär gearbeitet habe. Ich wollte

architectural firms, in the "Kreis 4" district. Is that part of your programme?

SO This here is the re-use of an industrial brownfield site. It's a leftover area that we can use. It's a temporary structure that makes the city's constant transformation visible, and we like that. But I also value the qualities of the inner city and can imagine working there again at some point.

AG I think the Basislager is a good match for you, particularly as relates to your stance and positioning as "antagonists".

SO That's true, it's a good match, and we wouldn't want it any other way. Swvtill, eventually, we'll grow out of this temporary setting and make space for young creatives.

Andri Gerber How was it for you in your early years? Did you always know you wanted your own office? After graduating from the ZHAW, you had your first experiences at Darlington Meier.

Stefan Oeschger It started even earlier; when I worked for Peter Zumthor, Stephan Meier and Mark Darlington were project managers of the Kolumba Museum project, which was the project I was primarily involved in. I wanted to study after my apprentice as a draughtsman, and I did, and because these two went on to found their own firm in Zurich in 2004, I could temp for them as a student. In that sense, they took me with them when they left Zumthor. As a trained draughtsman, I was well-paid–they practically financed my studies. We were lucky in that we won several competitions. Then I went to London for an exchange year, and when I got back I was put in charge of a cooperative competition. The deal was that I'd be responsible for the realisation if we won. Fortunately for me, the 30-million project stalled for a bit after we did win the competition, because I was still in the middle of my studies and also wanted to go to the UDK in Berlin. And then things kicked off when I'd finished my master's and I was able to revise the project and realise it as the project manager.

Looking back, I'd always had this idea of running my own business but I didn't necessarily want that immediately after graduating. I'd also have considered taking over the helm of an existing firm. When I got the chance of a first conversion project, I took it. But I wanted to make my own decision. At the same time, I have to say that studying architecture isn't an adequate preparation for running a business, but maybe I missed something when I was away as an exchange student… [laughs]. Business management isn't part of the curriculum and that's a challenge that persists as your firm grows, which is a good thing, per se. Leadership topics become ever more important. It's all about things like personnel and financial management, and

nach der Hochbauzeichnerlehre studieren und, weil sie 2004 gerade ihr Büro in Zürich gegründet hatten, konnte ich dort neben dem Studium schon arbeiten. Sie haben mich quasi von Zumthor mitgenommen. Als Hochbauzeichner hatte ich einen guten Lohn, und sie haben mir sozusagen das Studium mitfinanziert. Wir hatten das Glück, dass wir mehrere Wettbewerbe gewinnen konnten. Dann war ich für ein Austauschjahr in London und als ich zurückkam, bekam ich die Verantwortung für einen genossenschaftlichen Wettbewerb. Die Abmachung war, dass ich die Ausführung bei einem allfälligen Gewinn übernehmen kann. Zum Glück kam das 30-Millionen-Projekt nach dem 1. Platz nicht sofort, denn ich war noch mitten im Studium und wollte nach Berlin an die UDK. Es war dann so weit, als ich mit dem Master fertig war, und ich durfte es direkt nach dem Studium überarbeiten und als Projektleiter ausführen.

Zurückblickend war schon immer die Vorstellung eines eigenen Büros da, aber es war nicht so, dass ich das unmittelbar nach dem Studium haben wollte. Ich hätte mir auch vorstellen können, in die Geschäftsleitung einer bestehenden Firma einzutreten. Als ich die Chance zum ersten eigenen Umbauprojekt erhalten habe, da habe ich sie gepackt. Ich wollte die Entscheidungen selber treffen. Gleichzeitig muss auch festgehalten werden, dass das Architekturstudium dich nicht wirklich auf das Unternehmertum vorbereitet, wobei, vielleicht habe ich da etwas verpasst, als ich im Auslandssemester war … [lacht]. Unternehmensführung ist nicht teil des Curriculums und das ist im Alltag eine wahre Herausforderung, auch später, wenn das Unternehmen wächst, was an sich positiv ist. Führungsthemen werden aber immer wichtiger. Es geht um Personalführung, finanzielle Leitung, Akquisitionen – davon hört man viel zu wenig im Studium. Da wir zu dritt sind, kann man sich diese Themen und Fragen etwas aufteilen, aber es bleibt eine grosse Herausforderung, obwohl wir im Vergleich mit anderen sehr strukturiert sind.

AG Wie bist du eigentlich zu Zumthor gekommen?

SO Auch hier spielte der Zufall eine grosse Rolle. Ich habe ihn als Architekten natürlich schon gekannt. Ich habe damals an der Gewerbeschule Rapperswil an einem freiwilligen Skizzierkurs teilgenommen und da habe ich Reto Egloff kennengelernt, der danach im Atelier Peter Zumthor gearbeitet hat. Er hat mir empfohlen, mich zu bewerben, da eine Stelle offen war.

AG Wie ist es, für Zumthor zu arbeiten?

SO Er ist im Büro sehr präsent, man konnte ihn riechen, wenn er im Büro war, denn er rauchte damals gute Zigarren [lacht]. Mit ihm direkt hatte ich nicht allzu viel zu tun, es war aber eine intensive Arbeitskultur, ich war oft bis 10 Uhr abends im Büro. Es war

acquisitions–all things you don't hear much about as a student. As we're the three of us, we can divide up some of these tasks and responsibilities, but it remains a challenge, even though we're much more organised than other firms.

AG You did you get to work for Zumthor back in the day?

SO Here, too, chance played a big role. Obviously, I'd already known him as an architect. I signed up for an elective sketching course at the vocational college in Rapperswil and there I met Reto Egloff who would go on to work for Atelier Peter Zumthor. They had a job opening and he encouraged me to apply.

AG How was it to work for Zumthor?

SO He was very present in the office; you could smell when he was around because he smoked nice cigars at the time [laughs]. I didn't interact much with him directly, but it was an intense work culture and I often only left at ten in the evening. It was an international, motivated team and that was very rewarding. I fit in well with my non-academic background; they were often grateful to have someone around who could draw projects in detail and, where necessary, find realistic solutions. What I learned from Zumthor is persistence. Many things I wouldn't adopt, but this intense search for unconventional solutions did impress me very much.

AG I assume your experience abroad must have been formative too.

SO I spent the third year of my bachelor's programme in London, and when I enrolled for the consecutive master's, I immediately signed up for an exchange semester at the UDK in Berlin. So I was away from the ZHAW for 1.5 years in total. Of course, it's a privilege to be able to take these liberties. I greatly valued my experiences abroad and they definitely broadened my horizons.

At the same time, it goes without saying that Halle 180 is an unbelievable place to study architecture and I wouldn't have wanted to miss that. At the time, I lived close to the School and pretty much existed in an architecture bubble. For this reason alone it was important to get away for a while. Studying was very intense, but that's how it should be!

AG I'm intrigued by the fact that you used to teach at a vocational college and now at a site manager school and not, like so many of our colleagues, as an assistant at the ETH or the ZHAW. Was that a conscious decision or did it happen by chance?

SO I cared deeply about it. You cannot ask for qualified specialists without playing your part in their education. Someone needs to do it; teaching construction and materials science are important pillars of my work and I enjoy passing on this knowledge.

ein internationales, motiviertes Team und das war sehr bereichernd. Ich passte dort gut rein mit meinem unakademischen Hintergrund: Man war sehr froh, dass einer da war, der die Projekte detailliert aufzeichnete und, wo nötig, realisierbare Lösungen suchte. Was ich von Peter Zumthor gelernt habe, war Hartnäckigkeit. Einiges würde ich nicht übernehmen, aber diese intensive Suche nach Lösungen, die ja nicht fertig auf dem Tisch liegen, das fand ich schon beeindruckend.

AG Die Erfahrungen im Ausland waren für dich sicher auch sehr prägend.

SO Ich war im dritten Jahr im Bachelor in London, und als ich mich für den Master angemeldet habe, habe ich mich direkt für ein Austauschsemester an der UDK in Berlin beworben. Ich war also insgesamt fast anderthalb Jahre weg von der ZHAW. Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich diese Freiheiten nehmen kann. Ich habe diese Auslanderfahrungen sehr geschätzt und sie haben meinen Horizont ohne Zweifel erweitert.

Werklobby des Netto-Null-Wohnungsbauprojekts «Limmergy» der Regionalwerke AG Baden, 2019–2024, Wettbewerb 1. Rang, in Planung.
Communal lobby of Regionalwerke AG Baden's net-zero residential project "Limmergy", 2019–2024, 1st place in the design competition, in development.

Gleichzeitig muss wohl nicht betont werden, dass die Halle 180 ein Wahnsinnsort ist, um Architektur zu studieren, den ich nicht missen möchte. Damals habe ich nahe an der Schule an der Jägerstrasse gewohnt und lebte wie in einer Architekturblase. Deshalb war es auch so wichtig, wieder mal rauszukommen. Das Studium war intensiv, und das ist auch gut so!

AG Ich finde es spannend, dass du früher an einer Berufsschule und jetzt an einer Bauleiterschule unterrichtest und nicht, wie so viele, als Assistent an der ETH oder ZHAW arbeitest. War das bewusst oder auch wieder ein Zufall?

SO Das war mir persönlich ein Anliegen. Du kannst keine guten Fachleute verlangen, ohne dich für ihre Ausbildung einzusetzen. Jemand muss das machen, Konstruktionslehre und Materialkunde sind ein wichtiges Standbein für mich, und ich gebe mein Wissen gerne weiter.

Die Pensen sind klein, und es rentiert sich nicht wirklich, aber du kannst dich einbringen und die Ausbildung positiv beeinflussen. Jetzt unterrichte ich zum Beispiel Bauökologie, die mich auch selbst interessiert. Mir ist dabei wichtig, dass die Bauleiter:innen die Gesichtspunkte nachhaltigen Bauens kennen

I don't have too many hours, so wouldn't do it for the money, but I get a chance to bring in my ideas and have a positive impact on our specialist education. I currently teach construction ecology, which is of great interest to me, too. I find it important that site managers familiarise themselves with aspects of sustainable construction, because it's them who are in charge of realising the projects. We collectively need to understand what matters in terms of sustainability and what we need to pay attention to. That's why I teach and will continue to do so. I won't say I won't teach at university level at some point, but if I do, I want to pursue my own sustainability goals without having to follow some doctrine imposed from above. I also try to keep continuing my own education; sustainability is a broad field that requires dedication. I hope my efforts contribute to making the foundations of a climate-compatible building culture accessible to all in the future.

Currently, we are collaborating with Professor Arno Schlüter's chair at the ETH for the second time. In the Master in Integrated Building Systems programme, we examine versions of the net-zero "Limmergy" project (a competition we won recently) with the master's students. The goal is to make the results public to all interested parties in a suitable publication and to make them available for further productive use. Already now, we're trying to apply these findings; for instance, in an urban design competition where we considered wind and sun exposure as design factors with the goal to create urban structures that are climate-resilient. We always work with landscape architects from the start and often in an interdisciplinary setting, e.g., with sociologists. From this, we can create multi-layered contributions that go beyond the confines of architecture as a discipline. Architects must be trained to interpret these varied findings and assemble them into a coherent whole.

AG Before we finish, I'd like to return briefly to your time at the ZHAW. Can you share some of your memories of your studies and of Halle 180?

SO I have fond memories of Halle 180. The best thing was the communal aspect. It was a melting pot of young spirits trying to find their way into a topic. A lot

lernen, denn sie führen die Bauwerke auch aus. Wir alle müssen verstehen, worauf es in Sachen Nachhaltigkeit ankommt und worauf wir achten müssen. Deshalb unterrichte ich und werde das auch weiterhin tun. Ich möchte nicht ausschliessen, später an eine Hochschule zu wechseln, aber ich möchte dabei meine Nachhaltigkeitsziele ohne Doktrin von oben verfolgen können. Ich versuche, mich auch selber weiterzubilden. Nachhaltigkeit ist ein breites Themenfeld, in das man sich reinknien muss. Ich hoffe, mit meinen Anstrengungen die Grundlagen einer klimakompatiblen Baukultur in Zukunft für alle greifbar zu machen.

Detail Solarfassade der Wohnüberbauung «Luzernerstrasse» in Meggen, 2020, Wettbewerb 5. Rang.
Detail of solar panel facade, residential development "Luzernerstrasse" in Meggen, 2020, 5th place in the design competition.

Aktuell haben wir zum zweiten Mal eine Kollaboration mit dem ETH-Lehrstuhl von Professor Arno Schlüter im Master in Integrated Building Systems, bei dem wir unser gewonnenes Netto-Null-Wettbewerbsprojekt Limmergy in Varianten mit den Masterstudierenden untersuchen. Ziel ist es, die Resultate in einer Publikation allen Interessierten zugänglich zu machen, sodass die Lösungsansätze zur Weiterverwendung zur Verfügung stehen.

Wir versuchen, die Erkenntnisse schon heute einzubringen, zum Beispiel bei einem städtebaulichen Wettbewerb, bei dem wir Wind und Sonneneinstrahlung als Entwurfsfaktoren berücksichtigt haben – mit dem Ziel, Stadtstrukturen zu schaffen, die klimaresilient sind. Wir arbeiten immer von Anfang an mit Landschaftsarchitekt:innen und oft interdisziplinär z.B. mit Soziolog:innen oder Marktexpert:innen zusammen. So entstehen vielschichtige Beiträge, die das engere Feld der Architektur verlassen. Architekt:innen müssen dazu ausgebildet werden, die breiten Erkenntnisse zu verstehen und zu einem Ganzen zusammenzubringen.

AG Zum Schluss möchte ich nochmals auf deine Zeit an der ZHAW zurückkommen. Was sind deine Erinnerungen ans Studium und an die Halle 180?

SO Ich habe die Zeit in der Halle 180 in guter Erinnerung. Das Schönste daran war das Kollektive. Es ist wie ein Schmelztiegel von jungen Geistern, die versuchen, sich einem Thema anzunähern. Das hat sicherlich mit der räumlichen Konstellation der Schule zu tun. An der UDK in Berlin geschieht das beispielsweise weniger, weil die Schule typologisch zellenartiger organisiert ist. In Winterthur geht man überall vorbei

of it is to do with the School's spatial setup. For instance, at the UDK in Berlin you get much less of that because its typology is much more cellular. At Winterthur, you walk past everything and everyone, you look over each other's shoulders and you discuss with your peers until late into the night. And the next day you attend lectures and get a coffee from the coffee maker on the platform. In the summer it's really hot; the building could do with some retrofitting there. I would just wear my swimming trunks; anything else would have been unbearable.

But all in all, it was a very exciting time from which I draw to this day. It's like a microcosm that you can immerse yourself in. Perhaps more influences from other disciplines might prove valuable. That way, interdisciplinarity could already play a role in the curriculum.

AG My final question is always the same. Is there anything you'd like to share with the new graduates?

SO I wouldn't be quite as radical as Luigi Snozzi (1932–2020), who told his student audience at the ETH that there was nothing important that they could learn there. However, I agree with him that you have to retain your curiosity in every context, that you have to be honest about what you want. In my experience, it pays off to gather different kinds of input from different architectural firms and other disciplines and to make something of it that's your own. Above everything else, my advice would be to complement the study programme by taking an interest in business management early on. More than anything, I'm hoping for a new generation of architects who, like us, are invested in questions of social relevance instead of primarily engaging in a purely specialist discourse. So, stay curious, throw yourself into it, and remain honest with yourself and with others.

Stefan Oeschger is a co-founder of JOM Architekten. Together with a team of a good dozen co-workers, he designs, plans and constructs residential building projects and ambitious conversions. With his partners Michael Metzger and Philippe Jorisch, he develops visions of and an expression for a climate-positive architecture.

und schaut einander über die Schultern und diskutiert miteinander bis spät in die Nacht. Und am Tag danach geht man in die Vorlesung und holt einen Kaffee von der Kaffeemaschine auf der Plattform. Im Sommer ist es sehr heiss – man müsste das Gebäude diesbezüglich etwas ertüchtigen. Ich hatte dann die Badehose an, alles andere war für mich nicht zum Aushalten.

Alles in allem war es eine sehr spannende Zeit, von der ich noch heute zehre. Es ist wie ein Mikrokosmos, in den man eintauchen kann. Vielleicht wären etwas mehr andere Einflüsse gewinnbringend, sodass die Interdisziplinarität schon im Studium gelebt werden kann.

AG Ich habe am Ende immer die gleiche Frage an meine Interviewpartner:innen: Was würdest du jungen Absolvent:innen auf den Weg mitgeben?

SO Ich will nicht so radikal sein wie Luigi Snozzi (1932–2020), der in einer Diskussionsrunde an der ETH den Studierenden gesagt hat, dass sie an der ETH nichts Wichtiges lernen können. Ich bin jedoch mit ihm einverstanden, dass man neugierig bei allen Themen bleiben soll und ehrlich sein muss, bei dem, was man will. Aus meiner Erfahrung tut es gut, wenn man verschiedene Inputs von verschiedenen Architekturbüros und anderen Themenfeldern holt und irgendwann versucht, selber etwas daraus zu machen. Mein Tipp wäre vor allem, in Ergänzung zum Studium, sich früh genug für die Unternehmensführung zu interessieren. Ich hoffe jedoch insbesondere bei der neuen Generation von Architekt:innen, dass die sich wie wir mit gesellschaftlich relevanten Fragen auseinandersetzen, anstatt sich primär in einem fachinternen Diskurs zu bewegen. Darum neugierig bleiben, anpacken, ehrlich sein mit sich selbst und mit den anderen.

Stefan Oeschger ist Mitgründer von JOM Architekten. Gemeinsam mit einem Team von rund einem Dutzend Mitarbeitenden entwirft, plant und konstruiert er Projekte im Wohnungsbau sowie anspruchsvolle Umbauten. Mit seinen Büropartnern Michael Metzger und Philippe Jorisch entwickelt er Visionen und einen Ausdruck für eine klimapositive Architektur.